

Ausgangssituation

Verhaltensauffälligkeiten und Verhaltensstörungen belasten die Interaktionen aller Personen im schulischen Kontext. Diese werden von den Interaktionspartnern als abweichend, auffällig und physisch/psychisch belastend wahrgenommen.

Die positive Regulierung dieses kontextabhängigen Verhaltens, die Reduzierung von Störungen des Regelkreises der Person-Umwelt-Beziehung im Schulalltag sind Orientierungspunkte für das Handeln aller Lehrkräfte, um das Lernklima sowie die Berufszufriedenheit zu fördern.

Jena -SJ 2016/17:

8 GS, 2 FÖZ, 2 Gesamtschulen, 8 Gemeinschaftsschulen, 5 Gymnasien, (+6 Freie Träger)

Gesamtschülerzahl staatl.: 9026

687 päd. FB

350 späd. Fb:

132 Lernen

69 Kö

71 GE

48 Sprache

15 Hö

6 Seh

135 ESE

Ausgangssituation



3 % bis 20 % aller Grundschüler werden als verhaltensauffällig eingestuft. Bezogen auf eine Klasse mit 25 Schülern betreffen deutliche soziale und emotionale Probleme demnach bis zu fünf Schüler, deren mögliche Auffälligkeiten stark variieren können.

1. Arbeitsansatz:

Unter Beachtung der (weniger werdenden) Ressourcen soll eine professionelle, **lösungsorientierte** Arbeitsgrundlage an der Schule entstehen, die **zeitökonomisch, transparent, austauschbar** (Personen) ist und damit nachhaltig **Kommunikations- und Beziehungsstörungen reduzieren** hilft.

Die Kiste nicht jedes Mal neu erfinden!

Verlauf:



2013, Besuch des regionalen Beratungs- und Förderzentrum (BFZ)
Schule für Erziehungshilfe des Lahn-Dill-Kreises (Wetzlar), Herr Drolsbach

Mit Beginn des Schuljahres 2014/15 wurde inhaltlich und konzeptionell am
Fallmanager gearbeitet (3 Personen).

• **Fortbildungskonzept/Themen:**

- Vernetzungslandschaft Jugendarbeit - Schnittstelle Schulsozialarbeit
- Jugendamt/ASD Vorstellung/Kooperative Praxisberatung
- KJP Jena/Stadtroda
- Handlungsschritte bezüglich Umsetzung §55a ThürSchulG
- Input Case-Management
- Beratertraining/Einführung Intervision/Beraterrolle
- Intervision

Aktuell: 8 Schulen

Teilnehmende Schulen: GS Saaletal - Frau. R., Frau A.
IGS – Frau H., Frau A.
KGS –Herr F.
TGS Galileo – Herr S.
GS Süd – Frau S.
GS Rautal –Frau K. + Frau K
GS Schiller – Herr D. , Frau R.
GS Nord – Frau T.

Externe Beratung/Mitarbeit: Frau Martin SSA, Schulpsychologischer Dienst

+ Neuanträge zur Mitarbeit

Ziele:

Die Entwicklung von Routinen/Professionalität und Wirksamkeit im Umgang mit besonderen Bedürfnissen im Förderbereich ESE stehen im Mittelpunkt der Arbeit an der Schule.

Durch prozessbegleitende Diagnostik, Beratung und Förderung wird versucht, nicht nur dem Kind zu helfen, sondern das schulische und häusliche Helfersystem als Ganzes zu stärken

Dabei spielt eine besondere Rolle, das Verhalten aller Beteiligten (Kontext) zu hinterfragen und die Rahmenbedingungen durch Netzwerkarbeit zu optimieren.

Die wohnnortnahe Schule soll als Förderort erhalten bleiben (ESE-Tourismus) und die präventiv an der Netzwerkschule verortete (sonder-) pädagogische Förderung von Schülern mit Förderbedarf ESE prozess- und ressourcenorientiert, zeitökonomisch und dauerhaft zu koordinieren.

Instrument/Methodik:

Das **Fallmanagement (Case Management)** hat zum Ziel, im individuellen Fall (Einzelfallarbeit) die zeitlichen und räumlichen Dimensionen des Prozessgeschehens zu erfassen, mit den unterschiedlichen Akteuren **gemeinsame Ziele** festzulegen und über eine bestimmte Zeitspanne oder den gesamten Betreuungsverlauf hinweg die **Koordination** der schulischen/sozialen Begleitung eines Schülers unter **Einbeziehung aller Ressourcen** sicherzustellen.

Einzelfallarbeit (Case Management)

Kriterien:

- effektiv und effizient
- personenzentriert (Kompetenzen)
- begleiten und unterstützen

-Verknüpfungsaufgabe Schüler- soziale Umwelt (Ressourcen/**Hilfe- Systeme**)

Fallmanagement verbindet Systeme (**individuell-institutionell**)

Rationalisierung und **Planung von Hilfeprozessen** nach folgendem **Phasenmodell:**

- A** Falleinschätzung und Bedarfsklärung
- B** Zielvereinbarung und Hilfeplanung
- C** Intervention/Durchführung
- D** Überwachung/Kontrolle der Hilfe
- E** Gemeinsame Evaluation

Phasenmodell CM:

- A Falleinschätzung und Bedarfsklärung
- B Zielvereinbarung und Hilfeplanung
- C Intervention/Durchführung
- D Überwachung/Kontrolle der Hilfe
- E Gemeinsame Evaluation



Fallsteuerung (Case Management)

Intake/Aufnahme/Auftrag

- Aktendeckblatt + Stammdatenblatt
- Kontaktaufnahme
- Einleitung des Fallmanagements (Vereinbarung) [Auftrag](#)

Beauftragung/Legitimation/Fallübernahme/

Entscheidungsgremium: Schulleiter_in/ oder „Förder-/Fallkonferenz“ der Schule
(Fallmanager, Beratungslehrer, SchuSo, Schulleitung, FÖS-Lehrer...)

Anlässe der Fallübernahme - Was könnte zum Fall werden?

(Team) Fallmanager:

(Mögliche schulische Konstellationen, individuelle schulische Systeme finden)

- Förderschullehrer
- Förderschullehrer/Beratungslehrer
- Förderschullehrer/Förderschullehrer...

1. Bisherige Mittel der Einflussnahme/Beziehungen wurden ausgeschöpft

- *ESE Leitlinien 1. Stufe erfüllt
- *Klassenbeziehungen problematisch, keine Zusammenarbeit mehr
(System komplett gestört)
- *Einsatz/Tätigkeit von KL, BL, SchuSo nicht mehr ausreichend

Zeit als Ressource steht nicht zur Verfügung

- *Delegierung

Problemkomplexität/hohe Aktendichte

- *viele Partner (Fall-Involvierte), viele Termine, viele Außenbeziehungen managen
- *individuelle Lösungen finden

Rolle ist besetzt (Klassenleiter, Beratungslehrer...)

- *sind dran am Fall, kommen nicht weiter, brauchen Hilfe
(externer Blick)

2. Krise/Störung

- *Selbst-, Fremdgefährdung, Unterricht ist nicht mehr möglich
(Deeskalationsmöglichkeit)
- *wiederholte, massive Störungen im Schulalltag

3. Übergänge punktuell gestalten (Einzelfälle)

- *KITA-Klasse 1
- *Übertritt Klassen 4-5
- *Überleitungsmanagement Schule-KJP-Schule

Beauftragung/Legitimation/Fallübernahme/Auftragsklärung

Auftrag:

- dauerhafte Steuerung vor Ort, **Prozessführung**,
(flexibler Einsatz, mobile Kontaktstunden)
- mit unterschiedlichen Akteuren gemeinsame Ziele erarbeiten (**ressourcenorientierte Vernetzung**)
- federführende **Koordination** (Gesamtbetreuung, Vernetzung, Aktensammlung, Beratung...)
- Kompetenzen bündeln/alle Ressourcen einbeziehen (**Schnittstellen**)
(multiprofessioneller Beratungsansatz im Team)
- zeitnahe Lösungen (**Zeitspirale!**)

BERATUNGSLEHRER

- Kinderschutz
- Schullaufbahnberatung
- Studienorientierung
- Systemische Beratung
- Fallmanagement
- Vermittlung „Lernen am anderen Ort“ als pädagogische Maßnahme
- Projekte bei Krisensituationen in Klassen
- Koordination der Netzwerkpartner

SCHULSOZIALARBEIT

- Projekt – und Gruppenarbeit (Sexualerziehung, Drogenprävention, Medienerziehung ...)
- Unterstützung bei Krisenfällen
- Begleitung Schulverweigerung („Wurzelwerk e.V. „)
- Mediation
- Schülersprecher
- Fallmanagement
- Klassenrat
- Hilfe im Bewerbungsverfahren



SCHNITTSTELLEN FALLMANAGEMENT

PUNKTUELL:

- Schüler mit **Förderbedarf ESE**
 - Vernetzung/Beratung
 - Krisen
 - Lösungssuche

FÖRDERSCHULLEHRER

- Initiierung und Begleitung von Lernprozessen in heterogenen Lerngruppen
- Unterrichts- und Fördertätigkeit
- bildungszielbezogene Beobachtung, Dokumentation von Lernausgangslagen
- Elterngespräche mit dem verantwortlichen Klassenleiter bzw. in Absprache
- Kontakte zu Kooperationspartnern (Jugendamt, Schulpsychologischer Dienst u.a.)
- Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs bei weiteren Schülern
- Unterstützung der Bearbeitung zur Anforderungen an das TQB
- Bereitstellung von Materialien zur Differenzierung im Unterricht sowie Nutzung/Modifizierung der vorhandenen Materialien der Schule
- Fortschreibung des Sonderpädagogischen Gutachtens und Mitarbeit am sonderpädagogischen Förderplan

Phasenmodell CM:

A Falleinschätzung und Bedarfsklärung

B Zielvereinbarung und Hilfeplanung

C Intervention/Durchführung

D Überwachung/Kontrolle der Hilfe

E Gemeinsame Evaluation



A Falleinschätzung und Bedarfsklärung

- Erfassung des Beziehungszusammenhanges (System)
- Beschreibung des Ist-Standes beim Kind + Klärung der Ressourcen beim Kind und aller Beteiligten
- Lösungsmöglichkeiten/Hypothesen
- Intervisionsmethode
- relevante Dokumente (Hospitationsprotokoll, Entbindung von Schweigepflicht...)

B Zielvereinbarung und Hilfeplanung

- Lösungsmöglichkeiten
- Helferkonferenz
Festlegung der Ziele und der Unterstützungsleistungen
- Aktivitätenplan/Förderplan

Name des Kindes / Jugendlichen:

Schuljahr:

1. HJ 2. HJ

Schulstempel

Schwerpunkte der Förderung – Ziele der Förderung	Erfolgskriterien/ Indikatoren	Organisation /Strategien Förderung mit Verantwortlichkeiten u. Materialien	Aufgaben der Sorgeberechtigten/ Betreuer
<p>Ziele begrenzen (bis 3) schauen, was erreicht werden kann</p> <p>Beispiel: Mathematischer Bereich: Zahlenverständnis aufbauen im Zahlenraum bis 100</p>	<p>Woran erkenne ich, dass das Kind das Ziel erreicht hat.</p> <p>Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - kann im Zahlenraum bis 100 sich orientieren und operieren 	<p>Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - differenzierte Arbeit mit Anschauungsmittel (z.B. Hunderterquadrat) - Reduzierung Aufgabenumfang - differenzierte Hausaufgaben 	<p>Personen können sein: Eltern, Heimerzieher, Integrationshelfer, Schulsozialarbeiter</p>
<p>Beispiel: Selbstsicherheit stärken</p>	<p>Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - äußert immer häufige seine Meinung in Konflikten - klärt Konflikte verbal - vertritt Meinung selbstbewusst 	<p>Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - regelmäßiges Bewusstmachen von Erfolgen - zur Meinungsäußerung ermutigen - Arbeit mit „Ich schaffs“ 	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Phasenmodell CM:

A Falleinschätzung und Bedarfsklärung

B Zielvereinbarung und Hilfeplanung

C Intervention/Durchführung

D Überwachung/Kontrolle der Hilfe

E Gemeinsame Evaluation



C Intervention /Durchführung

- Vermittlung passender Unterstützungsangebote
- Netzwerkaufbau "Internetkontakte,,
- Praxisangebote

D Überwachung/Kontrolle der Hilfe

- Begleitung des Hilfeprozesses - Sicherung, Prüfung, Bewertung der Unterstützungsangebote
- Prüfung der Wirksamkeit/Fallsteuerung

E Gemeinsame Evaluation

- Bewertung des Fallmanagements
- Netzwerkpflege
- Abschluss
- "Abbruchbedingungen" - Checkliste

Nächsten Schritte:

- Grobkonzept steht, jetzt **Erprobung/Schärfung** an den Schulen vor Ort
- Arbeitsgruppe Fallmanagement** – (Intervision/Fallbesprechungen)
 - feste Terminleiste/monatliche Treffs im Schuljahr (Donn. 13.00 Uhr)
 - Einladung/Angebot an alle Schulen!
- Festschreibung der Kompetenzen des FM**
 - Angebot der kollegialen Fallberatung (Intervision)
 - Übergabe-/Übernahmemanagement +Arbeitsvorlagen für jede Schule -wurde bereits erarbeitet **✓**
- Gewinnung weiterer Kollegen_innen**
- Beratungskompetenz erhöhen** (2 Fortbildungen)
- Fortbildungen für FM (Finanzen)**
- Interventionskatalog (gestufte, mögliche Maßnahmen laut ESE Leitlinien)**
- Organigramm**

Wünsche/Ziele:

- Schaffung verlässlicher Rahmenbedingungen für das KBZ:
Verwaltungseinheit, Arbeits-, Beratungsräume, Materialräume = Arbeitsgrundlagen
= Wertschätzung

(KBZ für Fallmanagement?)

- Fortbildungen für ESE- Kompetenz, sind für „alles“ (Angebote/Ideen) dankbar!

- Externe Begleitung gewünscht

- Zusammenarbeit/Erfahrungsaustausch mit einem anderen Netzwerk

- räumlich-technische Bedingungen für FM an den Schulen

- “unantastbare“ Stunden für das Team Fallmanager (FM + BL/)
- zurzeit variabler Stundenanteil der FÖS-L aus der Personalzuweisung
(zusätzlich wäre besser! VV)
- FÖS-Lehrer/FM in die erweiterte Schulleitung

Was ist ein Fallmanager, -team?

- Förderschullehrer/Förderschullehrer/Beratungslehrer
- begleitet Einzelfälle -ESE an seiner Schule
- übernimmt eine dauerhafte Steuerung vor Ort, Prozesssteuerung, ist zum Fall umfänglich aussagefähig
- vernetzt alle Ressourcen/Kompetenzen
- sucht mit allen Beteiligten nach Lösungen
- hat Beratungskompetenzen
- tauscht sich mit anderen Fallmanagern (Interventionsstrategien) aus
- bietet kollektive Fallberatungen/Materialangebote an seiner Netzwerkschule an